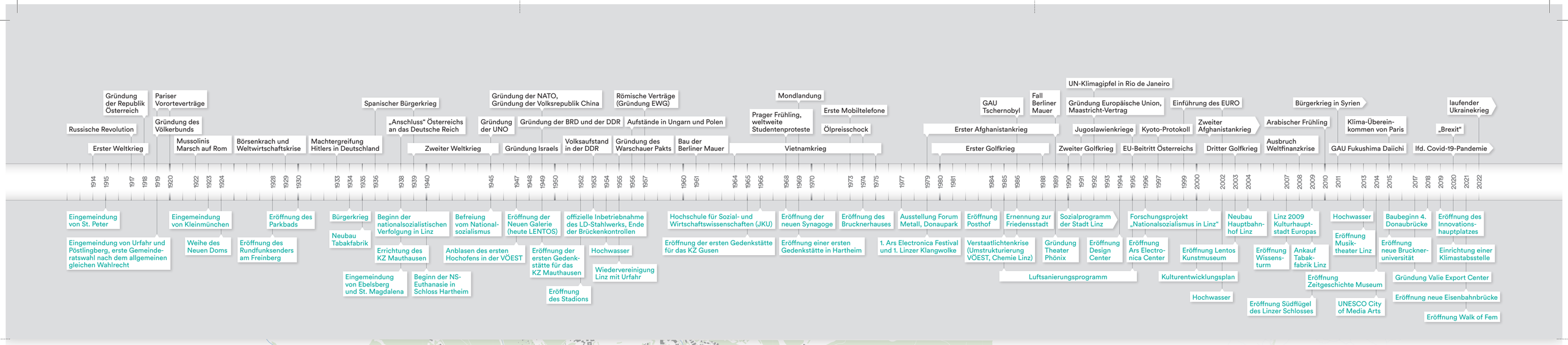


Tourist Information

Hauptplatz 1

Erinnerungsorte an die NS-Zeit

1 Altes Rathaus
Hauptplatz 1

2 Hauptplatz 27
ehem. Warenhaus Kraus & Schober
Hauptplatz 27

3 Nibelungenbrücke

4 ehem. „Judenschule"
Altstadt 12

5 Oberlandesgericht Linz
Museumstraße 12

6 Gedenktafel zur NS-Justiz in Linz
Fadingerstraße 2

7 Simon Wiesenthal
Jüdische Historische Dokumentation (siehe auch 35)
Landstraße 15

8 Synagoge
Gedenktafel für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Linz
Bethlehemstraße 26

9 Ursulinenhof
ehemaliges Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis
Landstraße 31

10 Republikdenkmal
Steinstele, errichtet von der Stadt Linz, siehe Einleitungstext
Obere Donaustraße Höhe Flußgasse

11 Mahnmal für aktive Gewaltfreiheit
Steinstele, errichtet von der Stadt Linz, siehe Einleitungstext
Hauptstraße 1–5

12 Bernaschekplatz

14 Neuer Dom (Mariä-Empfängnis-Dom)
Domplatz/Baumbachstraße

15 Menschenrechtsbrunnen
Benennung des Friedensplatzes als Zeichen des Engagements der Stadt Linz als Friedensstadt seit 1986, siehe Einleitungstext
Friedensplatz

16 ehem. Polizeidirektion
Mozartstraße 6-10

17 Kolpinghaus
Ehem. Gestapo-Leitstelle Linz, Gedenktafel für die Opfer der Gestapo
Langgasse 13

18 Körnerschule
Gedenktafel für die ermordeten jüdischen Schülerinnen und deren Eltern
Körnerstraße 9

22 Khevenhüllergymnasium
Gedenkinstallation für die jüdischen Schüler
Khevenhüllerstraße 1

24 Limonistollen
Hopfengasse/Limonigasse

25 KZ Linz II
Roseggerstraße 20 (Gedenkstätte)

26 Gedenktafel Johann Gruber
Der katholische Priester war eine bedeutende Person des politischen Widerstands gegen den Nationalsozialismus.
Kapuzinerstraße 40 a

29 Gedenktafel für die Opfer in der Frauengefängnisbaracke Kaplanhof
Nietzschestraße 33

30 Ehemalige Landesfrauenklinik
Denkmal für die Opfer der Zwangsabtreibungen und Zwangssterilisationen während des Nationalsozialismus
Zwischen Lederergasse 45 und 47

31 Gedenktafel Ferdinand Markl
Ferdinand Markl wurde von der sowjetischen Besatzungsmacht als Urfahrer Bürgermeister eingesetzt.
Ehrenhof Urnenhain Urfahr (beim alten Krematorium, Urnenhainweg 8)

32 Schiffswerftareal
Gedenkstein für Widerstandskämpfer, siehe Einleitungstext
Hafenstraße 61

34 Landesnervenklinik Wagner-Jauregg
ehem. Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart, Gedenktafel für die psychisch Kranken und Behinderten, die während des Nationalsozialismus in Schloss Hartheim und Niedernhart ermordet wurden
Wagner-Jauregg-Weg 15

35 Siedlung Bindermichl
Hatschekstraße – Am Bindermichl – Uhlandgasse – Ramsauerstraße

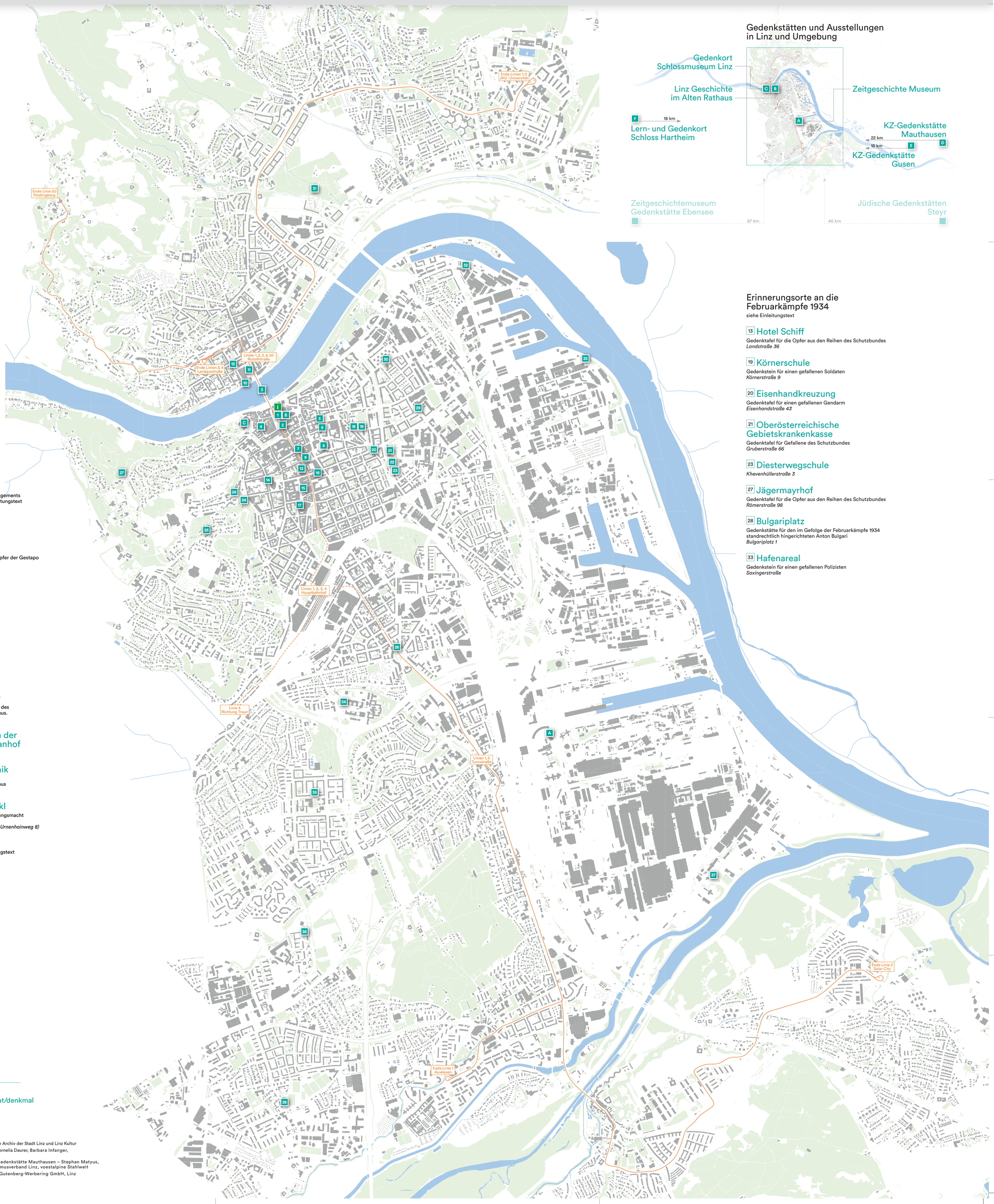
36 DP-Lager Wegscheid
Landwiedstraße auf Höhe Kaplitzstraße

37 Gedenkstätte KZ Linz I und KZ Linz III
Gedenkstein für die Opfer der KZ-Nebenlager Linz I und III
voestalpine-Areal, Lunzerstraße

38 ehem. Gestapo-Lager Schörgenhub
„Arbeitserziehungslager" Schörgenhub
Ecke Siemens-/Daimlerstraße

Weitere Gedenkstätten
übersichtlich auf stadtgeschichte.linz.at/denkmal

IMPRESSUM:
Herausgeber: Tourismusverband Linz in Kooperation mit dem Archiv der Stadt Linz und Linz Kultur
Konzeption und Texte: Maria Altrichter, Markus Altrichter, Cornelia Daurer, Barbara Infanger, Walter Schuster, Georg Steiner, Julius Stieber
Fotos: Archiv der Stadt Linz, BMI / Fotoarchiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen – Stephan Matyus, LGSH, NORDICO Stadtmuseum Linz, OÖ Kultur, Tourismusverband Linz, voestalpine Stahlwelt
Plan: IKT – Stadt Linz | Grafik: Ulrich Schueler | Druck: Gutenberg-Werbering GmbH, Linz
Stand Mai 2022



Gedenkstätten und Ausstellungen in Linz und Umgebung

Erinnerungsorte an die Februarkämpfe 1934

siehe Einleitungstext

13 Hotel Schiff
Gedenktafel für die Opfer aus den Reihen des Schutzbundes
Landstraße 36

19 Körnerschule
Gedenkstein für einen gefallenen Soldaten
Körnerstraße 9

20 Eisenhandkreuzung
Gedenktafel für einen gefallenen Gendarm
Eisenhandstraße 43

21 Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
Gedenktafel für Gefallene des Schutzbundes
Gruberstraße 66

23 Diesterwegschule
Khevenhüllerstraße 3

27 Jägermayrhof
Gedenktafel für die Opfer aus den Reihen des Schutzbundes
Römerstraße 98

28 Bulgariplatz
Gedenkstätte für den im Gefolge der Februarkämpfe 1934 standrechtlich hingerichteten Anton Bulgari
Bulgariplatz 1

33 Hafenareal
Gedenkstein für einen gefallenen Polizisten
Saxingerstraße

Zeitgeschichte in Linz

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte in der Linzer Geschichte massive Umwälzungen und Veränderungen. Diese Periode bildete – in unterschiedlicher Ausprägung – die Basis für jene Stadt, die sich heute den BesucherInnen präsentiert. Die Stadt Linz beschäftigt sich seit rund 25 Jahren intensiv mit der Aufarbeitung ihrer jüngeren Vergangenheit. Mehrere Publikationen, Symposien und Ausstellungen haben sich dem Thema „Nationalsozialismus in Linz“ gewidmet.

Zahlreiche Aktivitäten, Denkmäler und Straßenbenennungen für Opfer des Nationalsozialismus und WiderstandskämpferInnen dokumentieren, wie ernst die Stadt Linz ihre Erinnerungsarbeit nimmt: 2003 fiel der Gemeinderatsbeschluss, das gesamte 20. Jahrhundert umfassend zu untersuchen. Im Kulturhauptstadtjahr 2009 wurden einige viel beachtete zeitgeschichtliche Projekte umgesetzt. Ebenfalls 2009 beschloss der Gemeinderat, die Geschichte der Zwischenkriegszeit wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen. Schon 1986 deklarierte sich Linz zur „Friedensstadt“ und fördert seither den Dialog und Maßnahmen für den Frieden.

Hauptplatz 1910

Hauptplatz 1950er Jahre

Erste Republik und Bürgerkrieg

Der Zusammenbruch der Donaumonarchie und das Entstehen der demokratischen Ersten Republik im Jahre 1918 brachten die erste große politische Umwälzung des 20. Jahrhunderts. Die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts machte nach jahrelanger Dominanz der Deutschnationalen erstmals die Sozialdemokraten zur führenden Kraft in der Stadt. Verschärft wurden die ideologischen Konflikte durch die paramilitärischen „Wehrverbände“, die Heimwehr auf der einen und den Republikanischen Schutzbund auf der anderen Seite. Die demokratische Erste Republik endete im Februar 1934 mit dem in Linz ausgebrochenen Bürgerkrieg. Errichtet wurde ein autoritärer „Ständestaat“, der den Agitationen der Nationalsozialisten nicht gewachsen war.

NS-Diktatur

Als „Patenstadt des Führers“ war Linz bevorzugtes Ziel nationalsozialistischer Stadt- und Wirtschaftsplanung. Die rasche und unorganische Expansion der Stadt resultierte aus Eingemeindungen und dem Aufbau von großen Industriebetrieben wie den „Hermann-Göring-Werken“, die vorrangig der Kriegsrüstung dienten. Der Ausbau von Linz sollte mit dem von KZ-Häftlingen abgebauten Granit aus Mauthausen und durch die Zwangsarbeit tausender FremdarbeiterInnen erfolgen, doch von den monumentalen Bauvorhaben an den Donauufern und im Stadtzentrum wurde nur wenig realisiert. Linz wurde zu einem Zentrum der Verfolgung und der Zwangsarbeit in der „Ostmark“. Im Umkreis der Stadt – in Mauthausen und Schloss Hartheim – wurden Orte der Vernichtung von politischen GegnerInnen, „rassisch minderwertigen“ und „lebensunwerten“ Menschen errichtet. Auch im Stadtgebiet wurde diese Politik der Vernichtung praktiziert: in den drei Nebenlagern des KZ Mauthausen sowie in der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart mit der NS-„Euthanasie“. Selbst die scheinbar positiven Maßnahmen der Nationalsozialisten für die „Volksgenossen“ – wie Wohnbau und soziale Zuwendungen – erfolgten von Beginn an durch Enteignung von Teilen der eigenen Bevölkerung und zunehmend durch die Ausbeutung der Länder, die von der deutschen Wehrmacht besetzt und erobert worden waren.

Ausgebrannte Synagoge 1938

Schulausspeisung 1946

Geteilte Stadt. Brückenkontrolle 1945 bis 1953

Nachkriegszeit

Linz war von 1945 bis 1955 eine geteilte Stadt, die Donau bildete die Demarkationslinie zwischen sowjetischer und amerikanischer Besatzungszone. 40.000 Flüchtlinge aus 25 Nationen hielten sich in der Stadt auf. Linz war wegen des raschen und ungeregelten Wachstums während der NS-Zeit sowie infolge des Bombenkriegs von einer Barockstadt zu einer Barackenstadt geworden. Das Wohnbauprogramm der Nachkriegszeit sollte Abhilfe schaffen: Bestehende Wohngegenden wurden ausgebaut, neue Stadtteile entstanden. Die Entscheidung, die in der NS-Zeit errichteten großen Industriebetriebe mit ziviler Produktpalette weiterzuführen, war folgenreich. Linz galt mit den Leitbetrieben VÖEST und Chemie Linz jahrzehntelang als Industriestadt schlechthin. Zugleich wurden die Weichen in Richtung Kultur- und Bildungsstadt gestellt: Zwei Jahre nach Kriegsende wurde die Kunstschule (heute Kunstuniversität) gegründet, 1948 folgten die Neue Galerie (heute LENTOS) und die Volkshochschule (heute im Wissensturm). Den Rang einer Hochschulstadt erreichte Linz allerdings erst 1966 mit der Eröffnung der heutigen Johannes Kepler Universität.

Gedenkstätten und Ausstellungen

A Zeitgeschichte Museum

Nur, wer sich der Vergangenheit stellt, kann in die Zukunft blicken. Die voestalpine tut dies im Zeitgeschichte Museum, das den NS-Zwangsarbeiterinnen und -Zwangsarbeitern am Standort Linz der Reichswerke Hermann Göring AG gewidmet ist. Ihre Schicksale, Lebens- und Arbeitsbedingungen stehen im Fokus der Ausstellung. Eintritt frei.
voestalpine-Straße 1, 4020 Linz, (blauer Turm – BG 41)
Tel. +43 50304 15 8900
www.voestalpine.com/zeitgeschichte

B Ausstellung „Linz Geschichte“

Das Archiv der Stadt Linz präsentiert die Geschichte von der Stadtwerdung bis zur Gegenwart im Alten Rathaus. Auch eine virtuelle Reise ist möglich. Die kompakte Schau zeigt die Historie mit Aspekten aus Politik, Sozialem, Alltag, Kultur und Wirtschaft.

Hauptplatz 1, Altes Rathaus, 4020 Linz
www.linz.at/archiv

C Verschütteter Raum im Schlossmuseum Linz

An diesem Erinnerungsort wird der während der NS-Diktatur verfolgten Jüdinnen und Juden sowie Roma und Sinti in Oberösterreich gedacht. Der Ausstellungsraum, ein Relikt des 1800 durch den Brand zerstörten Südflügels des Schlosses, blieb bis zu seiner archäologischen Freilegung im Zuge des Baus des neuen Südtrakts „verschüttet“.

Schlossberg 1, 4020 Linz, Tel. +43 732 7720 52300
www.ooekultur.at

D KZ-Gedenkstätte Mauthausen / Mauthausen Memorial

Zwischen 1938 und 1945 waren im nationalsozialistischen Konzentrationslager Mauthausen mehr als 200.000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert. Etwa die Hälfte von ihnen wurde ermordet. Rundgänge sowie Besichtigungen der Dauerausstellungen sind möglich. Der Besuch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist kostenlos.

Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen, Tel. +43 7238 2269
www.mauthausen-memorial.org

E Audioweg und KZ-Gedenkstätte Gusen

Der Audioweg Gusen ist ein Kunstprojekt über Erinnerungen und das Leben auf dem Areal des ehemaligen Außenlagers von Mauthausen. Eine Ausstellung im BesucherInnenzentrum informiert über die wenig bekannten und die heute kaum sichtbaren Konzentrationslager Gusen I und II, in denen die Hälfte der ca. 75.000 deportierten Menschen zu Tode kamen.

Georgestraße 6, 4222 Langenstein, Tel. +43 7237 63186
www.gusen-memorial.org

F Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

In Alkoven (ca. 18 km von Linz entfernt) war eine NS-Euthanasieanstalt untergebracht. Von 1940 – 1944 wurden hier rund 30.000 Menschen ermordet. Heute ist Schloss Hartheim ein Lern- und Gedenkort mit der Gedenkstätte und der Ausstellung „Wert des Lebens“. Nach Voranmeldung können Rundgänge und pädagogische Angebote gebucht werden.

Schlossstraße 1, 4072 Alkoven, Tel. +43 7274 6536 546
www.schloss-hartheim.at

Erinnerungsorte

1 Altes Rathaus

Das Alte Rathaus am Hauptplatz sah im 20. Jahrhundert einschneidende politische Ereignisse: Im November 1918 fanden auf dem Hauptplatz Demonstrationen für eine demokratische Republik statt. Nach dem Februaraufstand 1934 wurden im angrenzenden Gefangenenhaus die verhafteten Schutzbündler inhaftiert. 1938 war das Rathaus Schauplatz des politischen Umbruchs. Adolf Hitler verkündete vom Balkon herab einer entfesselten Menge den „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich. Nach dem Einmarsch der Amerikaner im Mai 1945 wurden im Rathaus die Spitzen der städtischen NS-Verwaltung abgesetzt.

1 Rathaus vor 1938

2 Hauptplatz 27 – Kaufhaus Kraus & Schober

Hier befand sich bis März 1938 das Warenhaus Kraus & Schober, das erste und für längere Zeit auch größte Kaufhaus in Linz. Bereits vor dem „Anschluss“ 1938 gingen die zu diesem Zeitpunkt noch illegalen Nationalsozialisten gegen die jüdischen Besitzer vor. Hierzu gehörten antisemitische Berichte und Aktionen wie der Weihnachtsboykott 1937. Im März 1938 erfolgte die „Arisierung“, also die Enteignung der Besitzer. NS-Parteigenossen wurden mit der Leitung des Betriebes betraut. Nach Kriegsende erfolgte die Restitution des Kaufhauses.

2 Kaufhaus Kraus & Schober

3 Nibelungenbrücke

Die Neugestaltung der Stadt war Adolf Hitler, der einen Teil seiner Schul- und Jugendzeit in Linz verbrachte, ein persönliches Anliegen. Kernpunkte der Planungen waren eine Monumentalverbauung der Donauufer und im Anschluss an die Innenstadt eine Oper und ein Museum sowie eine neue Prachtstraße mit einem neuen Bahnhof als Südabschluss. Mit einem großen Linz-Modell beschäftigte sich Hitler bis unmittelbar vor seinem Tod. Von den gigantomanischen Projekten wurde wenig verwirklicht. Nur die Nibelungenbrücke wurde bereits Ende 1940 für den Verkehr freigegeben. Im Zuge des Brückenbaus wurden die beiden Brückenkopfgebäude (Finanzgebäude Ost und West) und das Wasserstraßenamt (heute Heinrich-Gleißner-Haus) neu errichtet. Beim Bau kamen Kriegsgefangene sowie teilweise Materialien aus dem Konzentrationslagerkomplex Mauthausen zum Einsatz. Nach Kriegsende bildete die Brücke die Grenze zwischen amerikanischer und sowjetischer Besatzungszone. Die Brückenkontrollstellen der Alliierten prägten bis 1953 das Alltagsleben. Eine Gedenktafel erinnert an die aus ihrer Heimat vertriebenen Sudetendeutschen, die 1945 nach Linz kamen.

3 Nibelungenbrücke

4 „Judenschule“

Mit dem „Anschluss“ 1938 setzte eine entschiedene Verdrängung von Jüdinnen und Juden aus dem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben ein. Anfänglich wurden jüdische Kinder und Jugendliche von ihren „arischen“ MitschülerInnen getrennt, Ende Mai 1938 erfolgte ihr Ausschluss aus der Schule. Daher musste die Jüdische Kultusgemeinde eine Schule für jüdische SchülerInnen einrichten, deren Kosten sie selbst zu tragen hatte. Durch die erzwungene Emigration oder Umsiedlung jüdischer Familien verringerte sich die Zahl der SchülerInnen. Nach dem Novemberpogrom wurde die Schule am 17. November 1938 aufgelöst.

4 „Judenschule“ 1938

5 Oberlandesgericht

Zu den Agenden des 1939 eingerichteten Oberlandesgerichts gehörten in erster Linie politisch einzustufende Berufungsverfahren. Das Sondergericht am Oberlandesgericht war zuständig für die beschleunigte Aburteilung von „politischen“ Strafsachen, etwa nach dem „Heimtückegesetz“ (Abhören von „Feindsendern“, „Wehrkraftzersetzung“ durch Zivile, „Kanzelmissbrauch“ etc.). Rund 70 Todesurteile wurden hier ausgesprochen. Zu Kriegsende wurde das Standgericht für den Reichsverteidigungsbezirk Oberdonau in Linz eingerichtet. An die Opfer der NS-Justiz und an die InsassInnen des Gefangenenhauses erinnert eine Gedenktafel.

8 Synagoge

Obwohl es in Linz vergleichsweise wenige Jüdinnen und Juden – ca. 600 – gab, kam es bereits beim „Anschluss“ im März 1938 zu ersten „Arisierungen“ von Unternehmen. Persönliche Übergriffe gegen Jüdinnen und Juden standen auf der Tagesordnung. Viele der jüdischen Geschäfts- oder FabriksbesitzerInnen wurden von der Gestapo verhaftet und nach Dachau transportiert. Ein erster Höhepunkt der zunehmenden Judenverfolgungen war der Brand der Synagoge an der Bethlehemstraße in der „Reichskristallnacht“ vom 9. auf den 10. November 1938: Der „Heimatgau des Führers“ sollte möglichst rasch „judenfrei“ werden. Von der jüdischen Bevölkerung in Linz wurden ungefähr 150 Personen ermordet, den meisten gelang die Emigration.

8 Die neue Synagoge

9 Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis (Ursulinenhof)

Bereits im März 1938 wurden Infanterie-Regimentskommandanturen im ehemaligen Schultrakt der Ursulinen einquartiert, später folgten das Heeresgericht, das Heeresbauamt und die Heeresstandortverwaltung. 1939 richtete man im Klausurtrakt Gefängniszellen ein. Den angeklagten Soldaten wurden Fahnenflucht oder Ungehorsam vorgeworfen, nach der Urteilsverkündung wurden sie in Wehrmachtsgefangenenlager verschickt. Prominentester Insasse war der Wehrdienstverweigerer Franz Jägerstätter, an den hier eine Gedenktafel erinnert.

12 Bernaschekplatz

Richard Bernaschek, in der Zwischenkriegszeit Landesparteisekretär der Sozialdemokratischen Partei und Führer des Republikanischen Schutzbundes in Oberösterreich, initiierte den Aufstand im Februar 1934 und wurde verhaftet. Ihm gelang die Flucht und er kehrte 1939 zurück. 1944 wurde Bernaschek nach dem missglückten Stauffenberg-Attentat auf Hitler verhaftet, in das KZ Mauthausen verbracht und kurz vor Kriegsende dort erschossen. Der Platz wurde 1945 nach ihm benannt, 1988 wurde hier von den Opferverbänden ein Mahnmal gegen den Nationalsozialismus errichtet. Seit Mai 2022 steht hier auch die erste Erinnerungsstele für jüdische Opfer des Nationalsozialismus.

12 Richard Bernaschek

13 12. Februar 1934, Hotel Schiff

13 Hotel Schiff

Das ehemalige Hotel Schiff an der Landstraße war (und ist) die Landesparteizentrale der Sozialdemokratischen Partei. Der Bürgerkrieg im Februar 1934 nahm hier seinen Ausgang. Die Polizei wusste, dass sie auf Widerstand treffen würde, als sie am 12. Februar hier mit einer Waffensuche begann. Der Schutzbundführer Richard Bernaschek gab das Signal zum bewaffneten Widerstand, der sich auf ganz Österreich ausbreitete. Auf Schutzbundseite forderten die Kämpfe im Hotel Schiff ein Todesopfer.

14 Neuer Dom (Mariä-Empfängnis-Dom)

An der Eingangstür zur östlichen Turmkapelle brachte 1934 der Reichsbund katholisch deutscher Jugend Inschriften zur Erinnerung an Bundeskanzler Engelbert Dollfuß an. Dieser hatte 1933 das Parlament ausgeschaltet, war wesentlich für den Ausbruch des Bürgerkriegs 1934 verantwortlich und wurde bei einem nationalsozialistischen Putschversuch im Juli 1934 in Wien ermordet. 2006 fügte die katholische Kirche eine Zusatztafel hinzu, auf der sie sich vom Inhalt der Inschriften distanziert. Im Inneren des Domes erinnert ein Denkmal an den 2007 selig gesprochenen Franz Jägerstätter.

14 Seligsprechung F. Jägerstätter

16 „Anschluss“ 1938

16 Ehem. Polizeidirektion

Noch vor dem Einmarsch des deutschen Militärs hatten die Nationalsozialisten in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 die Zentren der Macht besetzt. In der Linzer Bundespolizeidirektion gab es im Gefolge der NS-Machtergreifung vier Todesopfer, darunter den Polizeipräsidenten Viktor Bentz. An die Inhaftierten des ebenfalls hier befindlichen ehemaligen Polizeigefängnisses, welches bei einem Bombenangriff zerstört wurde, erinnert eine Gedenktafel.

17 Gestapo-Leitstelle

Der 1930 errichtete Neubau an der Langgasse ersetzte das 1853 vom Katholischen Gesellenverein gegründete weltweit erste Kolpinghaus. Während des nationalsozialistischen Regimes befand sich hier die Gestapo-Leitstelle Linz, eine zentrale Stelle für die Verfolgung der politischen wie religiösen Opposition. Bei den Verhören gingen die BeamtInnen oft mit großer Brutalität vor, viele Inhaftierte hatten unter Folter zu leiden, schwere Verletzungen oder gar der Tod der Verhörten waren die Folge. In den anschließenden Gerichtsprozessen wurden viele RegimegegnerInnen zu langjährigen Haftstrafen oder zum Tode verurteilt, andere wurden ohne Prozess in ein Konzentrationslager eingewiesen.

17 Gestapo-Leitstelle

19, 20, 21 Erinnerungsorte an die Februarkämpfe

siehe Einleitung „Erste Republik und Bürgerkrieg“

23 12. Februar 1934, Diesterwegschule

23 Diesterwegschule

Die Diesterwegschule wurde 1931 nach neuesten pädagogischen Vorstellungen errichtet. Bei den Februarkämpfen 1934 war die Schule ein Zentrum der bewaffneten Auseinandersetzung zwischen dem Republikanischen Schutzbund und dem Bundesheer sowie der Polizei. Das Gebäude wurde vom Militär besetzt. In der Zeit des autoritären „Ständestaates“ erhielt die ehemalige Vorzeigeschule der sozialdemokratischen Stadtverwaltung den Namen „Dollfußschule“.

24 Limonistollen

24 Limonistollen

Der Limonistollen bestand vermutlich ebenso wie der Märzenkeller und der Aktienkeller schon vor der NS-Zeit, wobei die Herkunft des Namens „Limoni“ unklar ist. Diese drei und weitere, kleinere Keller in unmittelbarer Nachbarschaft wurden von KZ-Häftlingen zu Luftschutzanlagen erweitert. Auch Verbindungsgänge zwischen den Stollen wurden gegraben. Im Limonistollen befanden sich die Befehlsstelle des Gauleiters und unterirdische Kommandozentralen von Stadtverwaltung und Polizei.

25 KZ Linz II

Am Fuße des Bauernbergs, also mitten in der Stadt, bestand ab Februar 1944 das Nebenlager Linz II des Konzentrationslagers Mauthausen. Die KZ-Häftlinge verrichteten beim Bau von Luftschutzstollen Schwerstarbeit. Untergebracht waren sie im Märzenkeller, was wegen der Kälte und des Mangels an Sonnenlicht die Gesundheit der Häftlinge zusätzlich belastete. Erbaut wurden die Luftschutzstollen von privaten Firmen im Auftrag des Magistrats der Stadt Linz, welcher die Häftlinge von der SS „anmietete“. Im darüberliegenden Botanischen Garten erinnert eine Gedenkstätte an das KZ Linz II.

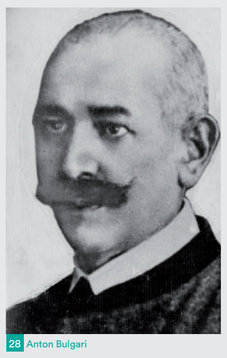
27 Jägermayrhof

Nahe dem Sender Freinberg gelegen, war das Ausflugsgasthaus Jägermayr während des Bürgerkriegs am 12. Februar 1934 Schauplatz von Kämpfen zwischen Bundesheer, Polizei und Republikanischem Schutzbund. Der Schutzbund wollte den Sender Freinberg und ein Wasserreservoir unter seine Kontrolle bringen. Die schweren Gefechte forderten sechs Todesopfer, der Gasthof wurde stark beschädigt.

27 Jägermayrhof

28 Bulgariplatz

Auf dem Polygonplatz (seit 1946 Bulgariplatz) errichtete der Republikanische Schutzbund nach Ausbruch des Bürgerkriegs am 12. Februar 1934 Barrikaden, um Bundesheer- und Heimwehreinheiten am Vordringen in die Stadt zu hindern. Anton Bulgari, ein Brauereiarbeiter der Linzer Brauerei und Arbeitersamariter, war an einer bewaffneten Auseinandersetzung beteiligt, deren Hergang bis heute nicht geklärt ist und die drei Todesopfer forderte. Nach dem Ende der Kämpfe wurde Bulgari mit anderen Aufständischen von einem Standgericht abgeurteilt. Das Todesurteil wurde jedoch nur an Bulgari vollstreckt.



28 Anton Bulgari

34 Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart (Landesnervenklinik Wagner-Jauregg)

Von der von den Nationalsozialisten propagierten „Volksgemeinschaft“ waren neben politischen GegnerInnen und „rassisch Minderwertigen“ auch soziale Minderheiten wie geistig Behinderte und willkürlich definierte „Asoziale“ ausgeschlossen. Das NS-Euthanasieprogramm verfolgte die „Ausmerzung“ der als „lebensunwert“ bezeichneten behinderten Menschen. InsassInnen psychiatrischer Anstalten wurden je nach Pflegeaufwand und Arbeitsfähigkeit zur Tötung freigegeben. Im Gau Oberdonau spielten die Anstalten Niedernhart und vor allem Schloss Hartheim bei Alkoven die wesentlichen Rollen. Die „Aktion T4“ wurde 1941 zwar wegen Unmuts in der Bevölkerung eingestellt, lief aber inoffiziell weiter: In Niedernhart wurde die dezentrale „Euthanasie“ bis zum Kriegsende fortgesetzt; mehrere hundert Menschen fielen ihr zum Opfer.

35 Siedlung Bindermichl und Simon Wiesenthal

Am Bindermichl und am Spallerhof wurden während der NS-Zeit weitläufige Wohnanlagen für die Werksangehörigen der „Hermann-Göring-Werke“ errichtet. Nach Kriegsende beschlagnahmte die amerikanische Besatzungsmacht hunderte Wohneinheiten, vor allem für die Unterbringung von ca. 1.000 jüdischen „displaced persons“ (DPs). Die der Shoah entkommenen europäischen Jüdinnen und Juden warteten hier auf eine Ausreisemöglichkeit nach Palästina oder einem anderen Land. Die BewohnerInnen des „Lagers Bindermichl“ verfügten über eigene Werkstätten, Geschäfte, Vereine und Zeitungen. Auch Simon Wiesenthal, der in Linz ein Dokumentationszentrum zur Ausforschung von NS-Tätern aufbaute, wohnte einige Zeit mit seiner Familie am Bindermichl. Ihm zu Ehren wurde der Vorplatz des Nordico Stadtmuseum Linz im Frühjahr 2022 zum Simon-Wiesenthal-Platz umbenannt.

35 DP-Lager Bindermichl

36 DP-Lager Wegscheid

Nach 1945 zog es zahllose Flüchtlinge nach Linz: ehemalige KZ-Häftlinge und ZwangsarbeiterInnen, aber auch Kriegsvertriebene. Die Unterbringung erfolgte hauptsächlich in desolaten Barackenlagern. Das Lager Nr. 67 in Wegscheid, „Camp Maurice L. Tyler“ (benannt nach dem ersten US-Kommandanten), war eines der größten Flüchtlingslager der Region. Es beherbergte vor allem aus Mauthausen kommende jüdische „displaced persons“. Das Lager bestand bis Ende der 1950er-Jahre. Ein Gedenkstein erinnert heute daran.

36 DP-Lager Wegscheid

37 KZ Linz I und KZ Linz III

Zum Ausbau von Industrie- und Rüstungsunternehmen setzte das NS-Regime auch KZ-Häftlinge ein. Auf dem Gelände der „Hermann-Göring-Werke“ standen Baracken der Nebenlager Linz I und Linz III des Konzentrationslagers Mauthausen. Die Häftlinge des in unmittelbarer Nähe der damaligen Stahlbauhalle gelegenen KZ Linz I mussten in der 1942 gegründeten „Hochofenschlacke Linz GmbH“ Zwangsarbeit leisten. Beim ersten Fliegerangriff auf Linz am 25. Juli 1944 wurde dieses Lager zerstört, ungefähr 150 Häftlinge kamen dabei ums Leben. Die InsassInnen des kurz zuvor errichteten Lagers Linz III an der Lunzerstraße wurden von den „Eisenwerken Oberdonau“ in der Rüstungsproduktion und zu Räumarbeiten nach Fliegerangriffen eingesetzt.

38 ehem. Gestapo-Lager Schörgenhub („Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub)

Das ehemalige Reichsbahnlager im Bereich der heutigen Siemens-/Daimlerstraße wurde ab 1943 von der Gestapo angemietet, um „Arbeitsverweigerer“ und „Arbeitsplatzflüchtige“ unter den ausländischen ZwangsarbeiterInnen zu sammeln. Bereits 1944 wurden auch politische Häftlinge hier untergebracht, später zusätzlich die InsassInnen des durch Bombentreffer zerstörten Gefängnisses der Polizeidirektion an der Mozartstraße sowie des Frauengefängnisses an der Kaplanhofstraße. Das sogenannte „Arbeitserziehungslager“ fasste bis zu 1.000 Personen. Seit 1990 erinnert ein Denkmal an der Ecke Siemens-/Daimlerstraße an die Opfer.

Zeitgeschichte Museum
voestalpine-Straße 1, 4020 Linz
Tel. +43 50304 15 8900
www.voestalpine.com/zeitgeschichte

Erinnerungsstelen in Linz
Erinnerungsstellen für jüdische NS-Opfer werden in der Stadt errichtet.
www.linzerinnert.at

Geschichtsrundgänge
Mit den Austria Guides:
www.limonistollen.at
Mit dem Audio Guide:
www.steingeschichten.at
Mit der Visit-Linz-App:
www.linztourismus.at/app

KZ-Gedenkstätte Mauthausen / Mauthausen Memorial
Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen
Tel. +43 7238 2269
www.mauthausen-memorial.at

Das unsichtbare Lager – KZ-Gedenkstätte und Audioweg Gusen
Georgestraße 6, 4222 Langenstein
Tel. +43 7237 63186
www.audioweg.gusen.org
www.gusen-memorial.at

Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim
Schlossstraße 1, 4072 Alkoven
Tel. +43 7274 6536 546
www.schloss-hartheim.at

LINZ TOURISMUS

Kontakt
Tourist Information
Hauptplatz 1, 4020 Linz
Tel.: +43 732 7070 2009
info@linztourismus.at
www.linztourismus.at/zeitgeschichte

Literatur
Erhältlich im Fachhandel.

Vom nationalen Hort zur postmodernen City
Michael John, 34 €

Linz 1918/1938. Jüdische Biographien
Verena Wagner, 35 €

Bilder des Nationalsozialismus in Linz
Fritz Mayrhofer, Walter Schuster (Hg.), 30 €

Nationalsozialismus in Linz
Fritz Mayrhofer, Walter Schuster (Hg.)
Band 1 und 2: je 35,60 €

National socialism in Linz – English summary
Fritz Mayrhofer, Walter Schuster (ed.), 10 €

LINZ ... Fritz Mayrhofer, Walter Schuster (Hg.)
... zwischen Revolution und Weltkrieg 1848 – 1918
... zwischen Demokratie und Diktatur 1918 – 1945
... zwischen Wiederaufbau und Neuorientierung 1945 – 1984
... von der Industrie- zur Informationsgesellschaft 1984 – heute
je Band: 50 €

Archiv der Stadt Linz

L_NZ verbindet

Linz Kultur

Erlebenswert echt. Oberösterreich.

www.linztourismus.at

© Zoe Fotografie

LINZ VERÄNDERT GESCHICHTE

Erinnerungsorte, Ausstellungen und Gedenkstätten zu den Jahren 1934 bis 1955

DE